

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark 75 Pfennige, durch die Post 1 Mark 75 Pfennige, durch die Post 1 Mark 75 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 32.

Mittwoch den 22. April 1903.

13. Jahrgang.

Der Schneesturm.

Ein verheerendes Unwetter hat am letzten Sonnabend, Sonntag und Montag nicht nur in Sachsen, sondern einen großen Teil Deutschlands und Europas heimgeführt. Aus allen Himmelsrichtungen laufen Nachrichten von der ungewöhnlichen Wut des Unwetters an über die gewaltigen Schäden ein, die es angerichtet hat. Von der Gewalt des aufgetretenen Sturmes und den Massen des niedergegangenen Schnees zeugen nicht nur die vielen Betriebsstörungen auf den Eisenbahnen, sondern auch die niedergebrosenen Bäume und zertrümmerten Fensterscheiben und zerabgerissenen Dachziegeln bilden Beweisstücke von der Stärke des Unwetters.

Einem harten Kampf mit den entfesselten Elementen hatten die Eisenbahnen zu bestehen. Überall gab es Zugverspätungen und sogar glückliche Zugserweichungen und groß war die Zahl der Verunfallten, worunter auch die Linie Leisnig-Ramenz, welche am Montag infolge Schneeverwehungen gesperrt werden mußten. Der von Ramenz am Montag morgens in der Richtung Arnsdorf mit zwei Lokomotiven abgegangene Personenzug ist bei der Einfahrt von Bischheim nach Pulsnitz in der Schneehöhe stehen geblieben, in welcher Weise konnte ein darauffolgender Güterzug nur bis Bischheim geführt werden. Der Personenzug wurde später wieder nach Arnsdorf zurückbefördert. Ähnlich ging es in Passagieren des 5⁴⁸ Uhr von Ramenz abgegangenen ersten Frühzuges nach Bischofsberg, welcher infolge starker Schneeverwehungen kurz vor Rauschwitz stehen blieb und schließlich nur mit vieler Mühe bis Rauschwitz gebracht werden konnte. Der Versuch, den Zug nach Ramenz zurückzubringen, scheiterte an unterdessen zwischen Rauschwitz und Eitra eingetretenen Verwehungen.

Ein betrübender Unglücksfall mit tödlichem Ausgang, der mit dem Unwetter im Zusammenhang steht, ereignete sich am Sonntag abend kurz vor 8 Uhr auf der Strecke Großröhrsdorf-Arnsdorf. Der Hilfsfuhrermann Busch aus Copitz hatte auf genannter zweigleisiger Strecke mit einer Lokomotive durch Schneeverwehungen den Weg zu brechen, wobei eine Entgleisung erfolgte. Busch, der in nächster Zeit als ständiger Fuhrer angestellt werden sollte, war nun mit anderen Beamten an der Lokomotive beschäftigt, als auf dem anderen Gleise der Personenzug ankam. Infolge des Sturmes heulen hatte Busch den Zug nicht bemerkt und da er auf demselben Gleise stand, wurde er überfahren. Die hierbei erlittenen schweren Kopfverletzungen führten den baldigen Tod des Unglücklichen herbei. An seiner Bahre ruht eine Witwe mit drei Kindern. Busch war 40 Jahre alt.

Die Meinung eines Fachmannes. Von geschätzter fachmännischer Seite wird über den „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Viel gehört man die Ansicht auszusprechen, daß in solchen Wetter, wie wir es in den letzten Tagen erlebt haben, ganz und gar ungewöhnlich und noch nicht dagewesen ist. Dieser Meinung muß man scharf entgegenreden, wenn man eine Tabelle über die letzten Schneestürme der Jahre 1861 bis 1900 (vierzig Jahre) betrachtet. Einige Daten, die dieser Tafel entnommen sind, mögen vielleicht von Interesse sein. In dieser Periode von 40 Jahren trat der letzte Schneesturm siebenundzwanzigmal nach

dem 31. März, fünfzehnmal nach dem 14. April, fünfmal nach dem 1. Mai und zweimal nach dem 15. Mai ein. Man sieht also, daß ein Schneesturm am 17. April für den Fachmann nichts Ueberraschendes hat. Aber auch die Menge des gefallenen Schnees kann nicht als eine ganz außergewöhnliche bezeichnet werden. Es ist vom 17. auf den 18. dieses Monats eine Niederschlagshöhe von 13,1 Millimetern auf der Hohen Barie verzeichnet worden. Dies bedeutet die Höhe, mit der der geschmolzene Schnee den Boden bedecken würde. Die wirkliche Schneetiefe ist annähernd zehnmal so groß — also rund 13 Zentimeter. Diese Niederschlagshöhe wurde ebenfalls schon einige Male bedeutend übertraffen. Die größte Schneemenge, die seit vierzig Jahren im Frühling gemessen wurde, fiel in der Nacht vom 15. auf den 16. Mai 1885; die Niederschlagshöhe betrug damals 51 Millimeter, die Schneehöhe also über einen halben Meter.

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig. Am 19. April tagte in Dresden der Turnauschuß des Meißner Hochland-Turnganges, um in Sachen des am 14. Juni in Döberitz stattfindenden Gauturnfestes die nötigen Bestimmungen zu treffen. Danach soll am Festsonntag früh 1/2 7 Uhr ein nach der deutschen Wettturnordnung gewertetes Einzelwettturnen (Dreiturn) am Reck, Barren und Pferd abgehalten werden. Vorm. 1/2 11 Uhr Turnen der Stabübungen, welche die Sachsen in Nürnberg zur Vorbereitung bringen werden. Hieran schließt sich ein von sämtlichen Stabturnern auszuführender Dauerlauf von 500 Metern. Mittags 1/2 1 Uhr Aufstellung zum Festzuge. Nach Ankunft auf dem Festplatze erfolgt sofort der Aufmarsch und die Vorbereitung der allgemeinen deutschen Stabübungen für Nürnberg und alsdann die Sieger-Verkündigung vom Wettturnen. Hieran findet ein Probeturnen der Gauturnen für Nürnberg am Reck und Tisch und während und nach demselben Vereins-Freigymnastik statt. Ein allgemeines Rürtturnen oder dergleichen bildet den Schluß des turnerischen Teiles.

Dresden, 20. April. Die beiden Königl. Amtshauptmannschaften von Dresden haben die für Sonntag den 3. Mai seitens der Sozialdemokraten geplanten Massenmärsche heute untersagt.

Se. Excellenz der Generalleutnant und Kommandeur der 3. Division Nr. 32 Hingst ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubnis zum Forttragen der Generalsuniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen zur Disposition gestellt worden. Se. Majestät der König hat dem Genannten das Großkreuz des Abrechtsordens verliehen. Zum Kommandeur der 3. Division Nr. 32 ist Se. Excellenz der Generalleutnant von der Armee von Stieglitz ernannt worden.

Ein fatales Abenteuer erlebte vorige Woche ein Soldat der Dresdner Garnison. Derselbe war mit wohlhabenden Freunden mit dem nicht mehr ungewöhnlichen Mittel eines bequemen Automobils nach Baugen gefahren. Solange als möglich hielt man sich natürlich in dieser gaslichen Stadt auf, um dann in lausen dem Tempo heimzukehren; um 12 Uhr nachts läuft ja der gewöhnliche Urlaub ab. Der Urlaubsplatz des Soldaten liegt bei den Eltern in einem Dresdner Vororte und muß erst ge-

holt werden. Da, o Schreck, mitten auf über Landstraße, noch 2 1/2 Meilen von der lieben Kaserne entfernt, steht das Fahrzeug still! Das Benzin ging zu Ende. Mit Mühe schiebt man den kraftlosen Selbstfahrer in einen allbekannten Gasthof, in dem zu später Stunde noch einige fröhliche Jecher weilen, und mit dem Rufe: „Benzin, ein Königreich für etwas Benzin!“ stürzt man in die Gaststube. Sofort kommt die freundliche Wirtin mit einem Flaschchen herbei. Aber ihr Benzin reicht wohl zum Reinigen der Sonntagshandschuhe und allenfalls noch für den Schlips des gestrengen Eheherrn, nicht aber für den Durst des Niesenweßels. Da faucht ein Radfahrer hinaus in die Nacht — in den Nachbarort. Vergeblich, das gefährliche Benzin lagerte im Keller und der gewissenhafte Drogist wagt nicht, es herauf zu holen. Die Mitternacht kommt immer näher. Da bringt der zweite der ausgebliebenen Radfahrer keuchend einen Niesenballon Benzin von 7 Kilo Inhalt herbeigeschleppt. Die Fahrt geht weiter; aber die Tore der Kaserne haben sich längst geschlossen und mit trüber Miene seufzt der arme Soldat: „Wäre ich doch mit der Bahn gefahren und nicht mit diesem heimtückischen Aut!“

Der Stabsarzt Dr. Oscar Weigert aus Dresden, bisher Gemeindevorstand von Löbtau, wurde zum Bürgermeister von Elsterberg gewählt. Es lagen insgesamt 80 Bewerbungen vor.

Freiberg, 18. April. Ein 3 1/2 Jahre alter Knabe in Freibergsdorf hatte vor mehreren Wochen ein Zehngammengewicht aus Messing verschluckt. Am 27. Februar wurde das Gewicht im Dresden-Friedrichstädter Krankenhaus von Herrn Medizinalrat Dr. Lindner durch eine der schwierigsten Operationen, den Speiseröhrenschnitt, glücklich beseitigt. Am Karfreitag hatten die Eltern die Freude, ihr Kind als geheilt nach Hause holen zu können.

Flöha, 18. April. Zur Warnung für Obstgärtner sei folgendes mitgeteilt: Um die Blutlaus gründlich zu vertilgen, hatte ein hiesiger Grundstücksbesitzer die Stämme seiner Aepfelbäume von unten bis oben mit Teer angestrichen. Das Mittel hatte einen überraschenden Erfolg, er ist nicht nur die Blutlaus, sondern auch seine schönen Aepfelbäume los geworden, denn letztere sind infolge des Teeranstrichs im Laufe des Winters abgestorben.

Verschiedene Blätter brachten die Mitteilung, daß der zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilte ehemalige Bankdirektor Exner in einem Coupee zweiter Klasse von Leipzig nach Zwickau transportiert worden sei. Hierzu wird nun in einem Leipziger Blatte bemerkt, daß ein solcher Transport nichts Ungewöhnliches ist. Jeder Verurteilte, mer es auch sei, kann, wenn nicht besondere Erwägungen dem entgegenstehen, in dieser Weise nach dem Orte seiner Internierung gebracht werden, sofern er nämlich die Kosten für sich und seinen Transporteur bezahlt. Namentlich werden hier Rücksichten auf den Verkehr und das reisende Publikum maßgebend sein; eventuell müßte der zu Transportierende ein ganzes Coupee für sich und den Begleiter bezahlen. Unter der gleichen Voraussetzung kann er auch in der Droschke nach dem Gefängnis gefahren werden. Für den Transport Exners war das Geld von seiner Frau zur Verfügung gestellt worden, da Exner bekanntlich behauptet, er besitze nichts.

Natürlich hat er auch sein „Gepäck“ mitgenommen; denn wohin sollte es führen, wenn jeder, der rechtskräftig verurteilt wird, das Gepäck, das er bei seiner Verhaftung besaß, an Ort und Stelle lassen wollte? Daß Exner im Landesgefängnis in derselben Weise behandelt wird wie jeder andere Gefangene und nicht im allgeringsten anders, ist selbstverständlich.

(Weiße Osnern im Schwarzwald.) Recht winterlich ging es zu Osnern im Schwarzwald zu. Davon erzählt die Postkarte eines jungen Leipzigers, des Sohnes eines angesehenen Augenarztes. Er hatte bis vor kurzem noch die Nikolaischule besucht, um dann alsulus ins badische Land zu ziehen. Am 1. April trat er als Einjähriger in das 5. badische Infanterie-Regiment Nr. 113 ein. Osnern brachte ihm den ersten viertägigen Urlaub. Der mußte ausgenutzt werden in Freiburgs herrlicher Umgebung. Aber wie? Berg und Tal lag unter Schnee und Eis begraben, also galt es einen Ausflug auf Schneeschuhen nach dem Feldberg zu machen. Der im Ski-Lauf wohlgeübte Sohn des Mars und der Freiburger Alma mater unternahm die mühe- aber auch reizvolle Bergfahrt trotz des heftigen Schneegestöbers, das Weg und Pfad zur Unkenntlichkeit verweht hatte. Allein auf die Karte und den Kompaß angewiesen, gelang es dem mutigen Ski-Läufer, nach neunstündiger Fahrt den Gipfel zu erreichen, von wo er die erwünschte Ansichtskarte absandte, die von diesem außergewöhnlichen und interessanten Osterausflug Kenntnis gab. Weniger glücklich und erfolgreich war ein zweiter junger Leipziger, der demselben Sport huldigt und ebenfalls den Feldberg besuchte. Er blieb unterwegs im Schnee stecken und mußte längere Zeit ausharren, bis ihm die willkommene Erlösung ward.

Der Raubanfall gegen zwei bejahrte Frauen aus Görschnitz und den Gemshäusern bei Fröbersgrün im Vogtlande scheint doch noch ein Opfer zu fordern. Die Verletzungen der 63jährigen Handelsfrau Künzel, die im Elsterberger Krankenhaus untergebracht ist, sind so schwerer Natur, daß man um das Leben der Frau besorgt ist. Das Messer drang dicht neben der Schlagader tief in den Hals ein. Den Attentäter hat man noch nicht fassen können.

Jichovau, 15. April. Der unter dem Namen „Osternkönig“ allgemein bekannte Arbeiter Findeisen, eine originelle Persönlichkeit, ist dieser Tage gestorben. Findeisen war ein passionierter Waldgänger und hatte in den letzten Jahren Tausende von getöteten Kreuzottern eingebracht. Die dafür ausgeworfenen Fangprämien bildeten einen wesentlichen Teil seines Einkommens.

Leipzig, 16. April. Bei dem Neubau der Kirche zu Kleinjocher hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Ein dort beschäftigter 16 jähriger Maurerlehrling trat auf dem im Innern der Kirche errichteten Gerüst fehl, stürzte aus einer Höhe von 9 m herab und war sofort tot.

An Sonnabend abend haben fast sämtliche Tischlergehilfen in Plauen im Vogtlande, einige Hundert an Zahl, gekündigt. Die Arbeiter wollen infolge der gegenwärtigen flotten Bautätigkeit die Forderung um 20 Prozent Lohnerhöhung erzwingen. Die Meister wollen Gehilfen aus Dresden, Leipzig und Chemnitz engagieren.